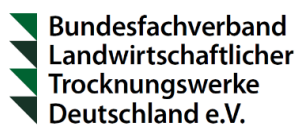


Positionierung des „Forums nachhaltigere Eiweißfuttermittel“ zu nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln

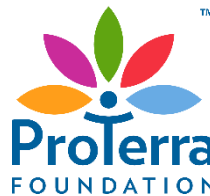
(Stand: 17. September 2020)



Im Auftrag des



Kompetenz für Landwirtschaft und Gartenbau



Das Dialogforum „Nachhaltigere Eiweißfuttermittel“ beschreibt seine Haltung zu nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln und stellt fest:

(1) Kooperation

Alle Akteure in der Warenflussskette „Eiweißfuttermittel“ können dazu beitragen, die Verwendung von mehr heimischen/europäischen Eiweißfuttermitteln gemeinsam voranzubringen. Der Dialog zwischen allen Akteuren sowie die Vernetzung, die Kooperation und das gemeinsame Handeln sind notwendig. Dabei ist eine Vielfalt von Lösungen möglich und erwünscht. Jeder sinnvolle Schritt zur Förderung von heimischen/ europäischen Eiweißfuttermitteln wird vom Dialogforum begrüßt.

(2) Definition heimische und europäische Eiweißfuttermittel

Landwirte können bei der Fütterung von Nutztieren auf eine Vielzahl von Fütterungskomponenten zurückgreifen, die einen Beitrag zur Eiweißversorgung leisten können. Das Forum konzentriert sich bei der Definition der heimischen/ europäischen Eiweißfuttermittel in erster Linie auf:

- feinsämige Futterleguminosen (u.a. Klee und Luzerne)
- Körnerleguminosen (u.a. Ackerbohne, Erbse, Lupinen, sowie Soja aus regionaler Erzeugung und aus europäischer Erzeugung)
- Rapsschrot und Sonnenblumenschrot aus heimischer bzw. europäischer Erzeugung
- weitere Nebenprodukte aus der heimischen Ölsaaten- und Ethanolproduktion (DDGS¹)

Das Forum wird sich mit der Frage beschäftigen, welchen Beitrag weitere alternative Proteinquellen (bspw. Algen, Insekten, Schlachtnebenprodukte) zur Eiweißversorgung leisten können.

(3) Anteil von Leguminosen im Anbau erhöhen

Leguminosen verfügen über eine Vielzahl von Eigenschaften, die sich neben weiteren Aspekten positiv auf die Fruchtfolge und das Agrarökosystem auswirken. Leguminosen sind ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigeren Fruchtfolge.

Das Dialogforum setzt sich dafür ein, den Leguminosenanteil auf Ackerflächen und Grünlandflächen signifikant und kontinuierlich zu erhöhen.

Das Forum wird Ziele zum Leguminosenanteil auf deutschen Ackerflächen definieren.

(4) Wettbewerbsfähigkeit der Leguminosen stärken

Der Anbau von Körnerleguminosen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. 2015 betrug der Anbauumfang in Deutschland 1,4 %² der Ackerfläche. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass der Leguminosenanbau ohne zusätzliche finanzielle Anreize meist nicht wettbewerbsfähig zu den konkurrierenden Ackerkulturen wie z. B. Weizen, Gerste und

¹ *Dried Distillers Grains with Solubles*

² DESTATIS (2015). Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: Landwirtschaftliche Bodennutzung und Anbau auf dem Ackerland. Fachserie 3 Reihe 3.1.2. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015.
<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/Bodennutzung/Bodennutzung.html> (abgerufen am 01.10.2015)



Mais ist. Die GAP-Reform gemäß Delegierten-Verordnung (EU) Nr. 639/2014 der Kommission vom 11. März 2014 hatte zusätzliche Anreize zum Anbau von Leguminosen ermöglicht. Die weiteren Entwicklungen sind zu beobachten. Langfristig soll der Leguminosenanbau wettbewerbsfähig werden.

Weitere wichtige Anreize sind der Aufbau von zusätzlichen Verarbeitungskapazitäten, Verbesserung des Wissenstransfers von Wissenschaft über Beratung zum Landwirt und der Aufbau von zusätzlichen Vermarktungsmöglichkeiten zur Stärkung der Nachfrage.

Das Forum wird Ziele formulieren, um die Wettbewerbsfähigkeit des Leguminosenanbaus zu stärken.

(5) **Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung**

Um den Anbau von heimischen/ europäischen Eiweißpflanzen zu fördern, setzt sich das Dialogforum dafür ein, den Anteil von heimischen/ europäischen Eiweißfuttermitteln in der Tierfütterung je nach Tierart bedarfsgerecht einzusetzen und in den kommenden drei Jahren kontinuierlich zu erhöhen. Das gilt auch für die Verwendung von Feinleguminosen in der Rinderfütterung sowie technisch aufbereitete Feinleguminosen (wie bspw. Luzerne- / oder anderen Feinleguminosen-Crops) bei Schweinen und Hühnern.

Das Forum wird Ziele bezüglich des Anteils von heimischen/ europäischen Eiweißfuttermitteln in der Tierfütterung definieren.

(6a) **Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen als Alternativen zu importiertem – nicht nachhaltig zertifiziertem – Soja**

Soja ist eine der wichtigsten Eiweißkomponenten in der Tierernährung, insbesondere in der Schweine- und Geflügelhaltung. Als Folge einer international arbeitsteilig ausgerichteten Agrarwirtschaft stammt ein großer Teil der für die europäische Veredlungswirtschaft notwendigen Eiweißfuttermittel aus Importen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Soja aus Übersee. Während in Südamerika auf über 50% der Ackerflächen Sojabohnen³ angebaut werden, liegt in Europa der Anteil der Leguminosen (einschließlich Soja) bei ca. 2 % der Ackerfläche⁴. Das Forum unterstützt das Ziel, Sojaeinfuhren aus nicht nachhaltiger Erzeugung zu verringern.

Nach Deutschland eingeführtes Soja soll unabhängig von der Herkunft nach einem anerkannten Nachhaltigkeitsstandard zertifiziert werden. Die Wahl des Standards steht den beteiligten Unternehmen frei. Doch müssen dabei nachweis- und nachprüfbar Kriterien, wie sie in verschiedenen bereits existierenden Zertifizierungssystemen dokumentiert sind, die Nachhaltigkeit belegen. Weitere Kriterien sind die Rückverfolgbarkeit der zertifizierten Ware über die Wertschöpfungskette oder das System der Massenbilanzierung⁵. Ziel ist die Verwendung von 100 % nachhaltig zertifizierten Soja in der Fütterung.

³ Nach FAOStat (Abruf 2015): Brasilien 40%, Paraguay 78 %, Argentinien 49 %, Uruguay 57 %

⁴ Studie: „The environmental role of protein crops in the new common agricultural policy“ (2013) S. 24: „Protein crops are now grown on less than 2% of arable land (2011) in the European Union.“

⁵ Massenbilanz / Mass Balance (MB): Nachhaltige und konventionelle Ware werden nicht physisch getrennt, sondern vermischt; Zertifikate werden nur für den tatsächlichen Anteil an zertifizierter Ware ausgestellt. Der Käufer erhält nicht tatsächlich zertifizierte Ware, jedoch den schriftlichen Nachweis, dass er vom zertifizierten Anteil der Ware gekauft hat.



Aus Sicht des Forums gibt es bislang kein Zertifizierungssystem, das alle ökologischen, sozialen und ökonomischen Kriterien zur Nachhaltigkeit umfassend abdeckt. Auch kann sich das Forum zum jetzigen Zeitpunkt nicht auf eine gemeinsame Empfehlung von Mindeststandards einigen. Eine Liste aktueller Zertifizierungssysteme für nachhaltigeres Soja mit individuellen Empfehlungen findet sich im Anhang.

Durch Optimierung der Futtermischung (z.B. Senkung des Rohproteingehaltes) können je nach Tierart die Anteile von Soja in der Futtermischung reduziert werden. Darüber hinaus kann Soja aus Übersee in der Futtermischung durch heimisch/ europäische Eiweißfuttermittel (s. Definition gemäß These 2) substituiert werden. Die Vereinbarung von Unternehmens- oder Branchenzielen kann diesen Prozess unterstützen. Mit dem Einsatz nachhaltigerer Eiweißfuttermittel wird ein Beitrag zur Verbesserung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Nutztierfütterung geleistet. Um den Akteuren der Wertschöpfungskette Entscheidungshilfen anbieten zu können, verständigt sich das Forum darauf, Praxisbeispiele insbesondere aus dem Raum Deutschland, Österreich und der Schweiz – z. B. aus den Demonstrationsnetzwerken der Eiweißpflanzenstrategie der Bundesregierung – für einzelne Nutztierarten zu berücksichtigen.

(6b) Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln

Sojaanbau ist einer der größten Treiber für Entwaldung in Südamerika. Dies betrifft nicht nur das Amazonas-Gebiet, das durch das Soja-Moratorium seit 2008 als noch gut geschützt gilt, sondern auch weitere walddreiche Gebiete (u.a. den Cerrado) – das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) bekennt sich zum Soja-Moratorium. Entwaldung ist mit negativer Kohlenstoffbilanz, sozialen Konflikten und mit dem Verlust biologischer und genetischer Ressourcen verbunden. Aus diesen Gründen haben einige europäische Länder und internationale Akteure die „Amsterdam Deklaration“ unterzeichnet. Die Unterzeichner zielen darauf ab, die Marktaufnahme nachhaltiger Rohstoffe u.a. Soja zu verbessern und die Privatwirtschaft zu unterstützen, Entwaldung entlang der Agrarlieferketten zu eliminieren.

Angesichts globaler Herausforderungen, wie dem Klimawandel und der Erhaltung der biologischen Vielfalt, unterstützt das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) das in der Amsterdam Deklaration zum Ausdruck gebrachte Ziel, die Entwaldung sowie Flächenumwandlung in der Wertschöpfungskette, insbesondere von Soja, zu beseitigen. Das FONEI hat sich zum Ziel gesetzt, eine möglichst flächendeckende Verpflichtung der Privatwirtschaft für entwaldungsfreie Lieferketten (gemäß der Accountability Framework Initiative⁶) zu erreichen. Durch verantwortungsbewusstes Lieferkettenmanagement sollen vor allem Primärwälder und Gebiete mit hohem Naturschutzwert (HCVA⁷) und hohen Kohlenstoffvorräten erhalten werden.

⁶ <https://accountability-framework.org/>: „Entwaldungsfrei“ bedeutet die Nichtabholzung. Sie bezieht sich darauf, keine natürlichen Wälder zu roden. Die Begriffe „keine Entwaldung“ und „Entwaldungsfrei“ werden statt „Nullentwaldung“ verwendet, da „Null“ einen absolutistischen Ansatz implizieren kann, der im Widerspruch zu der Notwendigkeit stehen kann, manchmal minimale Umwandlungsniveaus auf Standortebene umzusetzen, um optimale Erhaltungs- und Produktionsergebnisse zu erleichtern. Hierbei muss das Mindestmaß der Umwandlung definiert werden.

⁷ *High Conservation Value Areas*: Flächen mit hoher Biodiversität, wichtigen Ökosystemleistungen, hohem kulturellen und sozialen Wert.

Die Unterzeichner setzen sich dafür ein, international anerkannte Nachhaltigkeitsstandards in globalen Lieferketten konsequent anzuwenden und den Anstrengungen aller Beteiligten in der Wertschöpfungskette gerecht zu werden. Noch nicht alle Nachhaltigkeitsstandards enthalten ausreichend transparente und anspruchsvolle Kriterien, um Entwaldungsfreiheit zu gewährleisten. Das Forum sieht hier die dringende Notwendigkeit einer konsequenten Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstandards sowie der damit verbundenen Kontrollsysteme. Aus Sicht des Forums ist entscheidend, die relevanten Merkmale der Nachhaltigkeitsstandards genau zu definieren, wie z.B. die Definitionen von Wald und Stichjahr für das Erreichen der Entwaldungsfreiheit⁸.

Das Forum fordert ferner die Bundesregierung und die EU auf, durch Vereinbarungen zwischen den Staaten weltweit einheitliche Bedingungen und Regularien zu schaffen und darin mögliche Sanktionen wie die Einfuhrbeschränkungen von Rohstoffen aus illegaler Entwaldung (vergleichbar zu Holz) zu schaffen. Internationale Programme und finanzielle Förderung können darüber hinaus den Walderhalt attraktiver gestalten

(7) Gemeinsame Verantwortung für nachhaltigere Eiweißfuttermittel in der Wertschöpfungskette

Das Forum beschäftigt sich mit allen drei Säulen der Nachhaltigkeit von Eiweißfuttermittel (Ökonomie, Soziales und Ökologie), berücksichtigt aber auch weitere Aspekte wie die Herkunft der Futtermittel und deren Verfügbarkeit. Das Forum begrüßt die bisherigen Erfolge beim Einsatz einheimischer Eiweißfuttermittel, unter anderem bei Rapsextraktionschrot. Darüber hinaus sollte der Anteil heimisch/europäischer Eiweißfuttermittel durch weitere Maßnahmen erhöht werden. Das Forum erkennt an, dass auch die Wirtschaftlichkeit in der Warenflusskette berücksichtigt werden sollte, um langfristig den Einsatz nachhaltigerer Eiweißfuttermittel, beispielsweise aus heimischen Quellen, zu erhöhen. Alle Akteure der Warenflusskette von der Pflanzenzüchtung über die Landwirtschaft, den Erfassungshandel, die Futtermittelhersteller bis hin zur Verarbeitung und den Lebensmittelhandel, sowie Verbraucherinnen und Verbraucherinnen sind aufgefordert dazu ihren Beitrag zu leisten.

(8) Einschätzung zur Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen als nachhaltigere Eiweißfuttermittel

Das Forum hat sich intensiv damit auseinandergesetzt, ob die Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen im Anbau pauschal mit negativen Auswirkungen für die Umwelt (wie z. B. Entwaldung, Resistenzbildung etc.) verbunden ist und Gentechnikfreiheit ein Kriterium für nachhaltigere Eiweißfuttermittel sein sollte. Trotz mehrerer und intensiver Versuche konnte dazu keine Einigung erzielt werden.

Die intensive Debatte des Forums hat jedoch dazu geführt, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Komplexität des Themas besser verstanden haben und dass insge-

⁸ zur Ausführung der Kriterien siehe Thünen Working Paper 98 - Hargita Y, Hinkes C, Bick U, Peter G (2019): Entwaldungsfreie Agrar-rohstoffe - Analyse relevanter Soja-Zertifizierungssysteme für Futtermittel. Korrigierte Auflage. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 86 p, [DOI:10.3220/PB1587381393000](https://doi.org/10.3220/PB1587381393000); https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn061690.pdf.



samt ein tiefgreifendes Verständnis der unterschiedlichen Positionen erzielt werden konnte.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums werden über diese Frage miteinander im Gespräch bleiben und die Debatte ergebnisoffen weiter führen.

Bonn, am 17. September 2020

ALDI Einkauf GmbH & Co. oHG

ALDI Süd Dienstleistungs-GmbH & Co oHG

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW)

Bundesfachverband landwirtschaftlicher Trocknungswerke in Deutschland e.V. (BLTD)

Börde-Kraftkorn-Service GmbH

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP)

Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Deutscher Bauernverband e.V. (DBV)

Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Deutscher Verband Tiernahrung e.V.

Deutsches Milchkontor GmbH (DMK)

EDEKA ZENTRALE AG & Co. KG

Evonik Nutrition&Care GmbH

Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft

fenaco Genossenschaft

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Fakultät Land- und Ernährungswirtschaft

Kaufland Warenhandel GmbH & Co. KG

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH)

Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG

McDonald's Deutschland LLC

Projekt Eiweißfutter aus Niedersachsen

Pro Terra

Raiffeisen Kraftfutterwerk Kehl GmbH

REWE Group

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP)

Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V. (OVID)

Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse e.V.

Verein Donau Soja

Westfleisch SCE mbH

WWF Deutschland



Anhang (Stand 4. Oktober 2017):

Alphabetische Liste aktueller Zertifizierungssysteme von Soja mit individuellen Empfehlungen:

Name Zertifizierungssystem	Empfohlen von
Apresid (Agricultura Certificada) (Argentinien)	DVT (Deutscher Verband Tiernahrung)*
ADM (Responsible Soybean Standard)	DVT*
AMAGGI (Responsible Soy Standard) (Brasilien)	DVT*
BEMEFA/APFACA	DVT*
Biokreis e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
Bioland e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
Biopark e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
BUNGE (Pro-S assuring sustainable sourcing)	DVT*
Cargill (Triple S Soya Products)	DVT*
COMAO (Agroindustrial Cooperativa) (Brasilien)	DVT*
CRS (certified responsible Soy by CEFETRA)	DVT*
Demeter e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
DonauSoja	DVT*, WWF Deutschland**
Europa Soja	DVT*, WWF Deutschland**
EU-Öko-Verordnung	BÖLW***, WWF Deutschland**
Ecoland e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
FEMAS (Responsible Sourcing of Agricultural and Natural Products)	DVT*
Gäa e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
ISCC EU	DVT*
ISCC plus	DVT*
Naturland e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
ProTerra Certification	DVT*, WWF Deutschland**
RTRS (Round Table for Responsible Soy)	DVT*
RTRS NON GM	DVT*, WWF Deutschland**
SFS (Sustainable Feed Standard™)	DVT*
USSEC (U.S. Soybean Export Council)	DVT*
Verbund Ökohöfe e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**

* auf Grundlage der vom europäischen Verband der Mischfutterhersteller (FEFAC) entwickelten Leitlinien zur Sojabeschaffung

** auf Grundlage sozialer und ökologischer Mindestkriterien für Zertifizierungssysteme des WWF Deutschlands (World Wide Fund for Nature)

*** Der Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW) empfiehlt die Zertifizierungssysteme für ökologischen Landbau ihrer Mitgliedsverbände, sowie die EU-Öko-Verordnung.